Zeitschrift: Archäologie Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden
Band: 3 (2018)

Artikel: Ilanz, Sontga Clau : zur abgegangenen Nikolaus-Kapelle
Autor: Janosa, Manuel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-869718

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 01.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Manuel Janosa

Ilanz, Sontga Clau – Zur abgegangenen Nikolaus-Kapelle

Auf der linken Rheinseite, am nördlichen Brückenkopf und genau gegenüber der Ilanzer Altstadt, befindet sich das schmale, in die Länge gezogene Quartier Sontga Clau **Abb. 1**. Seinen Namen erhielt dieses Gebiet von einer dem Heiligen Nikolaus geweihten, im 15. Jahrhundert erbauten Kapelle, die jedoch längst abgegangen ist.

Über die Nikolaus-Kapelle sind wir urkundlich gut unterrichtet. Am 27. Mai 1408 fand die Weihe der Kapelle statt.[1] Sie dürfte kurz vorher vollendet worden sein. Am 1. Juli 1423 wurde ein Altar geweiht.[2] Zwischen 1408 und 1514 sind an die 20 weitere Urkunden ausgestellt worden, die diese Kapelle betreffen.[3] Dabei handelt es sich haupt-

Abb. 1: Ilanz/Glion. Ilanz, Sontga Clau. Plan von Ilanz mit dem linksrheinischen Quartier Sontga Clau. Orange: Die Liegenschaft Arcada, welche 1982 auf dem Grund des Hauses Columberg **1** und der 1903 anstelle des Schwarzen Hauses neu errichteten Nikolaus-Kapelle **2** sowie des Hauses Pajarola **3** gebaut wurde. Rot: Standort der alten Nikolaus-Kapelle. Die stark rot getönten Partien waren 1981 noch als aufgehende Mauerteile im Haus Pajarola vorhanden. Mst 1:6000 und Mst. 1:500 (Lupe).

Abb. 2: Ilanz / Glion. Ilanz, Sontga Clau. Vor 1900. Das sogenannte Schwarze Haus wurde 1902 abgebrochen. An dieser Stelle des Schwarzen Hauses entstand nach dessen Abbruch 1903 die neue Nikolaus-Kapelle. Blick gegen Osten.

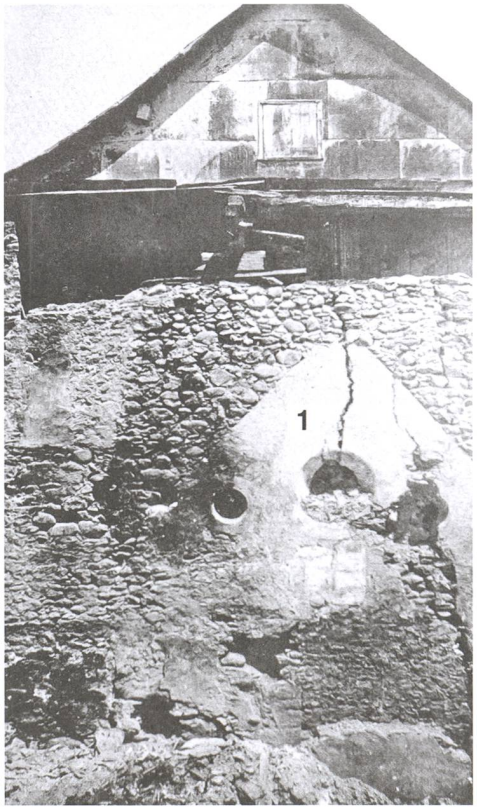

Abb. 3: Ilanz / Glion. Ilanz, Sontga Clau. 1902. Nach dem 1902 erfolgten Abbruch des Schwarzen Hauses wurde der Blick an die östlich angrenzende Häuserzeile frei. Gut zu erkennen ist die ehemalige Westfassade der alten Nikolaus-Kapelle **1**, die noch bis zum Abbruch des Hauses Pajarola im Jahr 1982 erhalten war. Blick gegen Osten.

sächlich um Zinsurkunden, Vergabungen und Verkäufe. Aus diesen Urkunden geht hervor, dass die Kapelle reich begütert war. Das Datum ihres Abgangs ist nicht bekannt. Am ehesten dürfte die Reformation dafür verantwortlich sein, so dass mit einer Aufgabe der Kapelle im Verlauf des 16. Jahrhunderts gerechnet werden kann. Bildliche und schriftliche Zeugnisse fehlen in der Folge. Die vom Archäologischen Dienst Graubünden in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege Graubünden durchgeführten bauarchäologischen Untersuchungen in den Jahren 1981 / 82 zeigten jedoch auf, dass die Kapelle nach ihrer Aufgabe nicht dem Erdboden gleichgemacht worden war.[4]

Anlass dieser Untersuchung in den frühen 1980er Jahren war der damals geplante und bedauerlicherweise auch durchgeführte Abbruch jener gesamten Häuserzeile, auf deren Grundstück sich heute der Gebäudekomplex Via Sontga Clau Nr. 2 (Liegenschaft Arcada) befindet. Schon lange vermutete man in diesem Bereich des Quartiers den früheren Standort der Nikolaus-Kapelle. Die Untersuchungen von 1981 / 82 zeigten auf, dass das Grundstück der Nikolaus-Kapelle nach ihrer Aufgabe mit profan genutzten Gebäuden überbaut worden war, ohne dabei das Gotteshaus gänzlich abzureissen. Teile der früheren Nikolaus-Kapelle blieben offenbar erhalten und sind in die nachfolgenden Gebäude integriert worden.

Dafür gibt es einige Belege, zunächst einen historischen: Am westlichen Ende dieser profanen Gebäudezeile ist in späterer Zeit das sogenannte Schwarze Haus – die «Casa Nera» – angebaut worden. Dabei handelte es sich um ein fünfgeschossiges Gebäude, dessen unterster Teil aus Stein, die oberen Bereiche und beinahe die gesamte strassenseitige Fassade aus Holz aufgeführt worden war. Auf einer älteren, vor 1900 entstande-

nen Fotografie ist das Schwarze Haus abgelichtet, deren dunkel verwitterter Blockbauteil dem Haus wohl seinen Namen gab **Abb. 2**. Das Schwarze Haus ist 1902 abgebrochen worden, worauf an jener Gebäudewand, an welche das Schwarze Haus zuvor angebaut war, Teile der ursprünglichen Westfassade der Nikolaus-Kapelle zum Vorschein kamen. Dies ist auf einer weiteren Fotografie von 1902 festgehalten **Abb. 3**. Darauf ist zu erkennen, dass es sich bei der Kapelle – einschliesslich des hohen Giebels – um ein geschätzt ca. 8–9 m hohes Gebäude gehandelt hatte. Im oberen Bereich wies die Westfassade drei Rundfenster, sogenannte *oculi* auf. Ein grösserer *oculus*, zentral in der Achse und im unteren Bereich des Giebelfelds liegend, wurde von zwei kleineren, etwas tiefer liegenden *oculi* flankiert. Noch etwas tiefer an der Kirchenwand soll sich laut der Institutschronik der Ilanzer Schwesternkongregation das aufgemalte Wappen des Dominikanerordens befunden haben.[5]

Anstelle des 1902 abgebrochenen Schwarzen Hauses ist 1903 durch den bekannten Architekten Adolf Gaudy eine neue, wiederum dem Heiligen Nikolaus geweihte Kapelle errichtet worden **Abb. 4**. Die unmittelbar östlich anschliessende Häuserzeile, worin sich noch Teile der alten Nikolaus-Kapelle befanden, erhielt damals strassenseitig eine neue Fassade und den Namen Haus Pajarola **Abb. 5**. Es ist dieses Haus Pajarola, welches 1982 zusammen mit der neu errichteten Nikolaus-Kapelle des Architekten Adolf Gaudy, sowie dem Haus Columberg weiter westlich, der heutigen, sogenannten Arcada-Überbauung weichen musste. Während der bauarchäologischen Untersuchungen 1981/82, welche vor dem Abbruch des Hauses Pajarola durchgeführt wurden, konnten noch weitere Reste der alten Nikolaus-Kapelle festgestellt werden.

Abb. 4: Ilanz/Glion. Ilanz, Sontga Clau. 1981. Die 1903 von Adolf Gaudy neu errichtete Nikolaus-Kapelle und der Westteil des Hauses Pajarola vor dem Abbruch. Blick gegen Nordwesten.

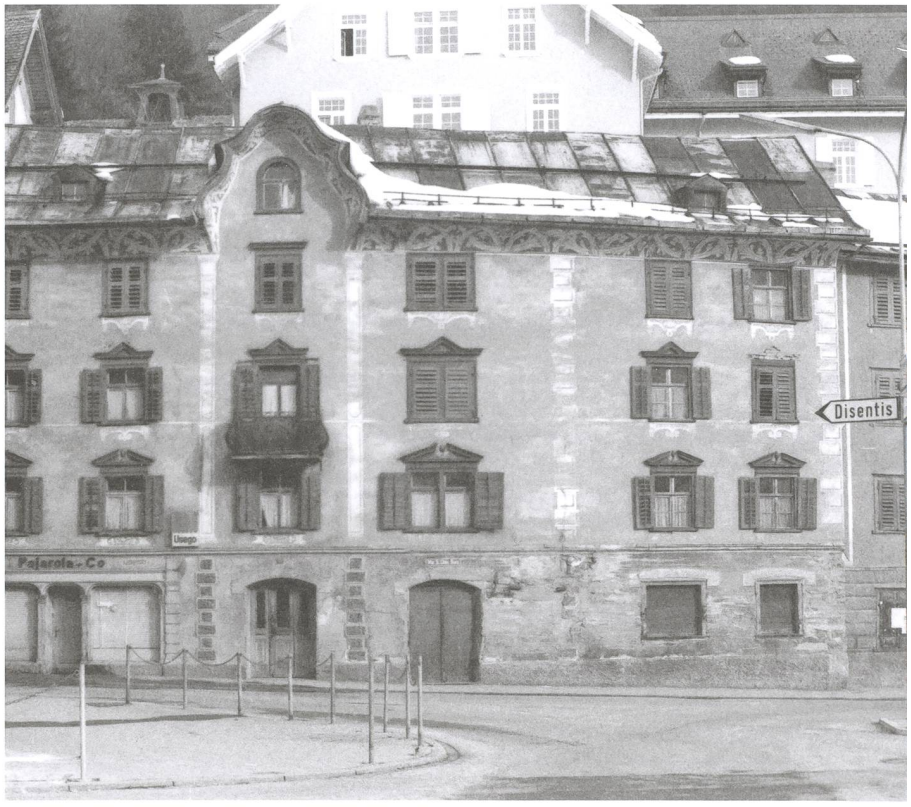

Abb. 5: Ilanz/Glion. Ilanz, Sontga Clau. 1981. Das Haus Pajarola kurz vor dem Abbruch und dem Bau der Liegenschaft Arcada. Blick gegen Norden.

Abb. 6: Ilanz / Glion. Ilanz, Sontga Clau. 1981. Die im Haus Pajarola entdeckten Freskenreste an der südlichen Chorschulter der alten Nikolaus-Kapelle. Blick gegen Osten.

So zum Beispiel Mauerteile der beiden Chorschultern, welche stellenweise noch eine Freskenbemalung aufwiesen **Abb. 6.** Auch die ursprüngliche Westfassade der alten Kapelle scheint 1981 / 82 zumindest in Teilbereichen noch erhalten gewesen zu sein. Seinerzeit durchgeführte Bauuntersuchungen im Innern der neuen, von Adolf Gaudy gebauten Kapelle machten deutlich, dass die bereits 1902 fotografierte Fassade mit ihren drei *oculi* **Abb. 3** bis zum Abbruch der gesamten Häuserzeile noch vorhanden war **Abb. 7**.

Bei der rekonstruierten, alten Nikolaus-Kapelle handelt es sich um einen Rechtecksaal von ca. 8,5 m Länge und 5,8 m Breite und einem leicht eingezogenen Altarhaus, wie Steinnegative auf der Rückseite der mit Malereien versehenen, südlichen Chorschulter zeigten **Abb. 1**. Welche Form der östlich anschliessende Chorraum besass – rechteckig, rund oder polygonal – konnte nicht mehr festgestellt werden. In der Rekonstruktion wurde die rechteckige Variante gewählt.

Abb. 7: Ilanz / Glion. Ilanz, Sontga Clau. 1981. Maueruntersuchungen an der Ostwand der 1903 gebauten Nikolaus-Kapelle, vor dem Abbruch im Jahr 1982. Teile der Westfassade mit den Rundfenstern (*oculi*) der im 15. Jahrhundert erbauten Nikolaus-Kapelle sind bis damals in dieser Wand erhalten geblieben. Blick gegen Osten.

Anmerkungen

1 Stadtarchiv Ilanz, Nr. 9.
2 Stadtarchiv Ilanz, Nr. 16.
3 Stadtarchiv Ilanz, Nr. 10, 12–15, 19, 23, 25–27, 32, 35, 49, 80, 88, 96.
4 Der vorliegende Beitrag basiert auf den Erkenntnissen von Urs Clavadetscher und Alois Defuns† (Archäologischer Dienst Graubünden) und von Georg Jenny† (Denkmalpflege Graubünden) aus den Jahren 1981 und 1982.
5 Institutschronik der Ilanzer Schwesternkongregation, 1902, Seite 76. – Für das Vorhandensein eines auf Seite 72 im selben Dokument erwähnten Hospizes, wie auch eines Margarethen-Klosters, welche früher neben der Nikolaus-Kapelle gestanden haben sollen, fehlen urkundliche Belege.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Archäologischer Dienst Graubünden. Quelle: Bundesamt für Landestopografie swisstopo und Kanton Graubünden
Abb. 2, 3: Archiv Institut St. Joseph, Ilanz
Abb. 4–6: Archäologischer Dienst Graubünden
Abb. 7: Denkmalpflege Graubünden

Adresse

Manuel Janosa
Archäologischer Dienst
Graubünden
Loëstrasse 26
CH-7001 Chur
manuel.janosa@adg.gr.ch